

Fernand.

Roman von Melati. Java.

Aus dem Holländischen übersezt von Leo Tepe van Heemstede.

„Sagt du noch eine Schwester in Indien?“

„Ja, eine Halbchwester; Mama ist zweimal verheiratet gewesen; wußten Sie das nicht?“

„Nein, meine Mama hat es mir nie erzählt.“

„C. Sie spricht nicht gern davon; dieselbe ist bei ihren Großeltern.“

„So? — Nun, Fernand ist viel leicht gar nicht doch gekommen, wo deine Schwester wohnt; Indien ist so groß.“

„Sie wohnt in Batavia.“

„Dann allerdings! Fernand ist einige Tage dort gewesen, sowie in Semarang und an der Küste. Er schwärmt nicht sehr für Java, was mich einigermassen wunderte, da er doch sonst so ein enthusiastischer Freund der Naturschönheiten ist.“

„C. wenn man allein ist, gnädige Frau, dann wird man aller Schönheit bald überdrüssig.“

Die Antwort gelief Frau van Löwenburg.

„Sagt du keine Zwei Jahre auf Reisen schon geleitet?“

„Nein, gnädige Frau, noch nicht. Papa hat schon ein paarmal darnach gefragt, aber es ist immer ausgefallen.“

Wenn Frau van Löwenburg nicht, wie Nora seit vielen Monaten sparte, um die beiden Thaler für das Buch zusammenzubringen, aber es ging nicht; jedesmal, wenn sie die Summe fast in Händen hatten, brauchten Mama oder die Schwester etwas, wovon Papa nichts wissen durfte; oder es war etwas gebrochen, das ersetzt werden mußte, und da wurde immer Noras Platz in Anspruch genommen.

„Ja, man scheint es gerne zu lesen.“

„Nun, gnädige Frau, noch nicht. Papa hat schon ein paarmal darnach gefragt, aber es ist immer ausgefallen.“

„Und sein Columbus dann?“

„Nora fragte nun nach irgend einer Episode der Reise, was Frau van Löwenburg Gelegenheit gab, ihre alten Erinnerungen wieder hervorzuholen und so alles nochmals zu erleben. Emilia lautete nur mit halbem Ohr und interessierte sich höchstens dafür, wie in Neapel die Gärten hingen und wie man in Athen den Ausgang besorgte. Nora aber lautete mit gespannter Aufmerksamkeit; es war ihr eigentlich nur darum zu thun, zu hören, was Fernand gesehen hatte, was er schön oder häßlich fand, und so blieb sie eine Stunde sitzen, Papas Kruztraag ganz verlassend.

„Völlig auflebend, nahm sie Abschied.“

„Weibe zum Abendessen.“ würdiate sich Frau van Löwenburg hinzusetzen. Nora entschuldigte sich, weil ihr Papa warte, und es wurde nicht weiter darauf gedrungen.

„Warte noch.“ rief Frau van Löwenburg, als sie eben fast aus dem Zimmer war. „Gib mir, dort in der Rade muß ein Exemplar von Fernands Werk liegen; dann kannst du es rascher lesen.“

„Das Mädchen bedankte sich und in ihren Händen hielt sie einige Minuten lang.“

„In der Thüre laute Emilia.“

„Nora, ich will den Gefallen, hier öfters mal vorzukommen; dann redet Nora demüthig diesen Wunsch, sie brachte die Bücher zurück und theilte ihre Empfindungen mit; sie waren gerade so, wie sie die Mutter des Autors wünschete; sehr bewundernd, aber weder tief noch erregend. So kam Nora öfters, und bald konnte Frau van Löwenburg es nicht mehr aushalten, wenn eine Woche verging, ohne daß Nora sich ein paarmal bliden ließ, es war ihr ein Bedürfnis, sich mit dem Mädchen zu unterhalten; sie war zwar an die Einsamkeit gewöhnt, aber an eine Einsamkeit, die sie mit Fernand theilte, und jetzt mußte sie jemanden haben, mit dem sie über ihn reden konnte.

„Wald wurde sie der vereinsamten Mutter unentbehrlich und mehr als das, sie brachte eine totale Veränderung hervor in den selten, eingewurden Ideen der Mutter Fernands.“

„So konnte es jene sogar über sich bringen, dem gefährlichen Schreck der Zukunft in die Augen zu schauen; bisher hatte sie es beherzigt ihrem Geist verbannt, ihren selbst über den Ozean verbannt, ihn vor dem Schein der Verbannung zu retten. Aber nun fragte sie

„... ob er nicht selber sei, das Wortem ganz aus ihrem Geiste zu bannen, indem sie ihm eine Norm gab, die ihn weniger von ihr trennte, sondern ihn im Gegentheil für sie allein bewahrte.“

Wenn Nora Fernands Frau würde, so würde er sie nie über seine Mutter stellen; sie würde immer die Vertraute seiner Gedanken bleiben, die für Nora zu hoch waren, die Genossin seiner Arbeit, die Rathgeberin bei all seinen Thaten, und Nora würde verhindern, was sie nicht fürchtete, daß er nämlich eine Frau fände, die ihn geistig gleich stände, oder ein Mädchen, schöner und weniger gefügigen Charakters als Nora.

„Je länger sie diesen Plan überlegte, um so anzuehender und leichter durchzuführen kam er ihr vor, und um so mehr bereute sie es, Fernand fortgeschickt zu haben. Wer weiß, ob er nicht verändert, vielleicht verstorben war. Um ihn auf ihre neuen Pläne vorzubereiten, schrieb sie ihm viel über Nora und nur Gutes; aber er verstand sie nicht, und glaubte, daß dies alles darin vorkomme, um an Bruno überbracht zu werden, was auch geschah.“

Und so verging die Zeit, Nora hörte so viel von Fernand reden, daß sie mehr als je an ihn dachte, und ihre Mutter, obgleich sie die Pläne der Frau van Löwenburg nicht durchschaute oder nur ahnte, sah doch, daß Noras Seelenruhe von neuem gefährdet wurde. Daß eine Ehe zwischen ihr und Fernand beabsichtigt sei, schien ihr nicht möglich; sie glaubte vielmehr, daß die alten Pläne, Bruno und Nora zu vereinen, noch nicht aufgegeben waren. Sie war zu gutberzig, ihre Tochter vom Verlust der verlassenen Mutter abzuhalten, nur suchte sie soviel wie möglich Noras Illusionen niederzulegen.

„2. Kapitel.“

Fernand war zurückgekehrt. Seine Mutter sah ihn vor sich sitzen, sein Kopf ruhte in ihren Händen, seine Augen spiegelten in den ihren; wie oft hatte sie diesen Augenblick herbeigesehnt, wie hatte ihr Herz gelockert und ihr Auge sich geöffnet, wenn sie sich diese Seligkeit vorstellte, und nun war es kein Traum mehr, nun sah sie ihn wirklich und hörte seine Stimme, die sie sichtlich beglückte, und sie fühlte, daß sie noch immer die erste war in seinem Dergen, daß niemand noch zwischen ihnen stand.

Es war ein unangenehm selbiger Augenblick; sie vergah all ihre Pläne, all ihre Berechnungen, sie hatte ihn und seine volle Liebe wieder zurück und konnte nun an feinst niemanden denken, selbst nicht an Nora.

Als die ersten Augenblicke der Freude und des Entzückens vorbei waren, bemerkte das scharfe Mutterauge etwas auf Fernands Stirne, das wohl keine Wölfe war, aber doch ein Schatten, der bekundete, daß eine Wölfe darüber hingegangen war.

„Liebevoll strich sie ihm die dunklen Locken von den Schläfen zurück und fragte:

„Weshalb bist du? Welche Pläne hast du jetzt gemacht? Es ist nun nicht mehr Sache der Mutter, über die Zukunft zu entscheiden, der erwachsene Sohn hat zu bestimmen und die alte Mutter muß gehorchen.“

„Veidenschaftlich umring er sie.“

„Nah und leben wie früher, denn nichts könnte mich mehr beglücken. Warum sollte ich es dir nicht gestehen? Ich habe eine geliebte, die uns beiden liebt, aber zu spät!“

„Frau van Löwenburg fühlte etwas im Dergen wie die Spitze eines Dolches, aber mit unzerstörter Ruhe antwortete sie:

„Ich weiß es, Fernand!“

„Hat Bruno es verrathen?“

„Ich habe mit Bruno nur in deiner Gegenwart gesprochen; ich möchte nicht, daß er sich für einen von mir angestellten Spion bei meinem Sohne hielte, aber es sind andere Gründe da, die mir alles verrathen, was in deiner Seele vorgeht, und sie be-

rückte seine Stirne und seine Augen.“

„C. Mama! Du wuerdest sie auch geliebt und verstanden haben, sie ist so schön und ansehnlich.“

„Nun, die Frau van Löwenburg nicht gerne zur anderen Bekämpfung einer Schwägerin überhört.“

„Nun ist sie verheiratet.“

„Sie war es noch nicht, als ich abreiste, aber wird es jetzt wohl sein.“

„Dann muß du sie ganz in verzeihen haben. Wir leben für die Gegenwart und nicht in der Vergangenheit oder in der Zukunft.“

„Sie that nun mehr als je alles mögliche, um für ihren Sohn ein Auskommen zu bekommen, das ihm Arbeit und einige Sorgen gab, und es gelang ihr auch. Fernand wurde zum Bürgermeister eines hübschen Städtchens in einer entfernten Provinz ernannt.“

Frau van Löwenburg war freudlos; sie beschloß jedoch, Löwenburg nicht zu vernichten, und Bruno als Hauswart wählten zu lassen; im Sommer wollte sie dann einige Wochen oder Monate da zubringen.

Nora blies bezüglich Noras Worten ganz in den Hintergrund getreten; Fernand lebte noch immer seiner schönen Verlorenen und übte mehr als je das Bedürfnis, sich seiner Mutter anschließen zu wollen; sie hatte ihr Ziel erreicht, nicht brauchte der Sohn die Mutter zu hassen, sondern er, v. v.

Jetzt wohl!

„Theford's Black Draught ist das beste allgemeine Mittel, das ich je genommen habe.“ schreibt Dr. A. Steelman, in Batonville, Texas. „Ich war sehr geplagt von einem Leberleiden und fand keine Hilfe. Kräfte sagten, ich hätte die Schwindsucht. Ich konnte nicht mehr arbeiten. Schließlich verschaffte ich

THEFORD'S BLACK-DRAUGHT

und zu meinem Erlaunen wurde ich besser und befände mich heute so wohl wie irgend Jemand.“ Theford's Black Draught ist eine allgemeine, abführende vegetabilische Leber- und Magenmittel, die seit über 70 Jahren Unregelmäßigkeiten der Leber, des Magens und der Eingeweide reguliert hat. Verschafft Euch ein Paket noch heute. Besteht auf dem Zeichen—Theford's.

nand, konnte der mütterlichen Zune noch nicht entbehren. Redenfalls war es später Zeit genug, auf Nora zurückzukommen, da für Fernands Herz vorläufig keine Gefahr bestand.

Durch ihre Abreise nach Noordburg sah Frau van Löwenburg ohne Leidwesen die Pläne sich lockern, die sie an Nora geknüpft hatten; aber das Herz des jungen Mädchens blutete wieder.

Sie hatte sich nochmals der Bestimmung hingeeben, und nun ward es ihr klar, daß sie der präsumptiven Dame nur zum Heilretze abhandeln hatte. Sie ließ sich aber nicht durch ihre Stimmung beherrschen. Nicht allen, was sie gesehen war, die liebreiche Tochter und Schwester.

Einige Monate, nachdem Löwenburg verlassen war, traf bei den van Noordens ein äußerst seltsamer Brief ein: ein Telegramm nämlich. Der Kapitän, der in letzter Zeit rheumatisch war und einen watterten Schloßrock auf hohen Beinen trug, schickte das Stück mit großer Wichtigkeit schon deutlich auf der Adresse: Frau van Noordens. Nora achtete kaum darauf, aber ihre Mama war todtenbleich geworden und konnte ihre Handarbeit kaum in den satternden Stunden halten.

„Das ist mir auch was Neues!“ rief van Noordens empört. „Ist das nun eine Plauer, zu handeln?“

„Was geht's?“ fragten seine Frau und Nora zugleich.

„Das Telegramm ist von Theo; er ist im Haag. Mühsel ist etwas davon?“

„Als hätte sie einen betäubenden Schlag auf den Kopf erhalten, so starrte Frau van Noordens ihren Mann an.“

„Was sagst du, van Noordens? Ist Theo in Holland?“

„Da lies vor, Nora. Deine Mutter scheint mir nicht zu glauben.“

Nora las: „Angelommen im Hotel Pauley. Erwarte Brief von euch, wann ich euch sehen kann. Theobore.“

„Ist das alles? C. mein Gott! was ist das für ein Brief?“

„Gesundheit erlangt nach vierundzwanzigjährigem Leiden an Epilepsie.“

Nachdem sein Vater ohne Erfolg ein Verlangen für die Heilung von Epilepsie gemacht und er für vierundzwanzig Jahre an epileptischen Anfällen litt, wurde er endlich durch die Anwendung von Dr. Williams' Pink Pills cured. Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

Dr. Williams' Pink Pills cured him of his Epilepsy after twenty-four years of suffering. He writes: „I had been suffering from Epilepsy for twenty-four years, and had tried every remedy known to man, but without success. I was very weak and nervous, and my health was very poor. I had been told that Dr. Williams' Pink Pills would cure me, and I bought a box and took it. After a few days I felt better, and after a few weeks I was cured. I am now as healthy as ever, and I am very grateful to Dr. Williams for his kind and effective medicine.“

„Und sie brach in Thränen aus, während ihr Mann auf und ab ging.“

„Dah! wie das vornehm thut; wir sollen kommen und der Dame unsere Aufmerksamkeit machen! Den untertänigen Diener spielen, nachdem sie sich nie im mindesten um uns gekümmert hat. Aber da verreckt sie sich gründlich. Ich als Mann von Ehre werde dem hochmüthigen Volk nicht nachsehen. Und ob sie verheiratet ist oder mit ihrem hochgeborenen Großeltern sich im Haag aufhält, davon erfahren wir nichts. Hotel Pauley, Natürlich. Nichts ist aus genug für dieses Parvenüvölk. Und ob sie hier wohnen will? Na, ich bedanke mich für solche Gäste, möglicherweise kamen die Alten wohl gar mit. Wie sollten wir sie auch in diesen alten Pumpkammern aufnehmen? Gütte der alte Ged mich nicht angeht, dann könnte Nora jetzt auf Löwenburg als Frau Gory die Honneurs machen, aber jetzt

Nora hatte den Arm um den Hals ihrer Mutter geschlungen und fragte: „Soll ich in deinem Namen schreiben, liebe Mama?“

„Nein, liebes Kind, ich will es selbst thun. Wer hätte das je gedacht?“

„Es ist eine freudige Ueberraschung, ich brenne vor Verlangen, sie zu sehen. Wir müssen nun sofort schreiben!“

„Und an wen? Ihr wißt ja nicht einmal, wie sie heißt. Ihr könnt doch nicht schreiben: An Frau Theo Verbeide oder an Fräulein Theo van Noerne.“

„Das ist auch wahr! Was sollen wir denn machen, van Noordens?“

„Der Kapitän hätte sich immer geschmeichelt, wenn man ihn um Rath fragte, und verlaunte denn auch nicht, unständlich eine halbwegs Antwort zu geben.“

„Wenn es nicht zu viel Ehre für das Fräulein wäre,“ sagte er, seinen Schürhaken streichend, „so wollte—“

„So wollest du selbst zur Residenz gehen, nicht wahr, Papa?“

„Ich! Nicht für hunderttausend Gulden! Wer weiß, wie sie uns empfangen würde? Schreib ihr nur, Frau, der Brief wird sie schon zu finden wissen.“

„Sollte Nora nicht mit Willem oder Jan hingehen können, sie abzuholen, das wäre doch herrlicher?“

„Und kostbarer dazu. Geh! du lieber selbst hin! Du bist doch die einzige, die mit ihr was zu schaffen hat; sie zeigt genug, daß wir in ihren Augen nur Mühen vor sich sind, also nichts gelten.“

„Sie kennt uns nicht, sie war so klein, als wir sie fortgeschickt.“

„Aber ein vielversprechendes Ding! Wie konnte sie mit ihren hübschen Fransen, tragen wie eine Königin und beiseite wie ein Spitz. Wie sie jetzt wohl eraggen sein mag?“

„Frau van Noordens begann wieder zu weinen, mehr aus Mitleid jedoch, als weil van Noordens Geldweg sie verlastete.“

„Du mußt doch einsehen,“ fuhr sie fort, „daß ich gern mein Kind sehen möchte. Sie muß also herkommen, denn ich will nicht mit den Verheiratheten treffen; ich habe den Weg genug, und mit den Mädchen werden wir uns schon befehlen; lange wird sie doch nicht hier bleiben.“

„C. ja, ich würde nur noch mehr Unstände machen wegen eines solchen Geschöpfes, das dir nie einige Theilnahme erzeigt hat, das uns ganz fremd ist.“

„Weil wir sie fortgeschickt haben, weiß sie die gar nichts von uns. Ich bin für deine Schwester immer eine gute Mutter gewesen, van Noordens, ihrwegens hergebe ich in diesem traurigen Lande und ertrag ich geduldig all dem unbilligen Verweise und die Trennung von achtzehn Jahren; ich muß nun auch für kurze Zeit mein Kind als Mutter behandeln.“

„Über Frau van soll das hinaus? Du lamentirtest ja wie eine Straßengängerin. Was willst du denn eigentlich? Ich will nicht, daß meine Nora sich vor jenen hohen Keuten, welche die Nase vor ihr rumpfen, demüthige Gehdu zum Haag, wenn du willst. ... nichtig, und wenn es nicht anders sein kann, will ich dich begleiten, oder sehr ungerne.“

„Das ist nicht nötig, ich werde ihr am besten schreiben.“

„Dann kann ich ebenlogus morgen mit dem ersten Zuge reiten. Es sind ja wieder lamale Unkosten, fünfundzwanzig Gulden wenigstens, ich muß immer nachgeben, das geht einmal nicht anders.“

„Und bringst du sie dann hierher?“

„Das muß sie wissen. Ich werde sie nicht dazu anmerken; ich rüchte dem Volke mal tüchtig die Wahrheit sagen und ihr dazu. Darum geh' ich allein.“

„Wah mich dann mitgeben, Papa!“ sagte Nora in entzückendem Tone.

„Wozu das? Doppelte Kosten, weiter nichts! Bleib nur zu Hause.“

„Bitte, Papa, ich bin noch nie auf Reisen gewesen!“

„Das ist auch nicht nötig, der Weg für junge Mädchen ist im Vergleich dem Hais und sonst nichtig. Ich glaube nicht, daß der Umgang mit diesen Fräulein für ein so wohlhabendes Mädchen schädlich ist.“

„(Fortsetzung folgt.)“



Budweiser — Sprize und Trank.

Man presse aus gutem Bier das Wasser heraus; und Nährstoff bleibt übrig. Man nehme aus gutem Bier den Nährstoff heraus; und reines Wasser bleibt übrig. Nährstoff und Wasser sind zur Erhaltung des menschlichen Lebens nötig. Gutes Bier liefert beides.

Budweiser
ANHEUSER-BUSCH, ST. LOUIS.

Auf Wunsch werden wir gerne den Namen des nächsten Händlers mitteilen.

Die Frachtbeträge für das billigste Bier sind geradezu groß als für das beste.

SEPTEMBER AND OCTOBER ARE IDEAL MONTHS IN THE WHITE RIVER COUNTRY

A Splendid Vacation spot in Southwestern Missouri and Northern Arkansas

The climate is just what you need for a vacation in the White River Country. The sports are just what you need for a vacation in the White River Country.

James - White River Boat Trip

beginning at Galena, Mo., on the James River, and ending at Branson or Hollister on the 1st of June. A 125 mile trip that can be made in from four to six days.

A full winter's worth of game is to be seen in the White River Country. The best is to be seen in the White River Country.

Get a copy of our James - White River Boat Trip map and our White River Country folder. Apply to

Jos. Kress,
Agent

PILES CURED WITHOUT THE KNIFE

Protruding Piles, Itching Piles, Bleeding Piles, Pustula Piles and all diseases of the Rectum CURED under a positive guarantee.

YOU PAY NOTHING UNTIL CURED. My treatment is mild, absolutely reliable and permanent. Write to or call on me for particulars. I will send you a free book on this disease, if you live in your own country. I cured 1788 and am still curing.

W. B. Medcote, Malden, Mass. J. P. Phillips, Clayton, Mo. J. D. Matthews, Branson, Mo. R. N. Tiersman, Branson, Mo.

SEND FOR MY 172 PAGE FREE BOOK. For men and my 128 page book for women. I will send them to you free and postage paid. These books contain much information of great value to anyone afflicted with piles or any form of rectal trouble, and hundreds of testimonials. Whether you take treatment or not you are welcome to both books. Write to-day. I will pay you.

ESTABLISHED 1872 IN TEXAS

M. NEY SMITH, M. D., REG. 1278 & 1279 ST. LOUIS, MO.



The best all-around gun—for ducks, geese, foxes, for trap shooting and all small game—is the 12-gauge, 6-shot

Marlin

Repeating Shotgun

It's the best all-around gun—for ducks, geese, foxes, for trap shooting and all small game—is the 12-gauge, 6-shot

The Marlin Repeating Shotgun is a masterpiece of gun-making. It is the best all-around gun for ducks, geese, foxes, for trap shooting and all small game. It is the 12-gauge, 6-shot.